



Matthäus Strebl
Mitglied des Deutschen Bundestages

Pressemitteilung

„Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung zahlt sich aus“

Berlin/Dingolfing

Matthäus Strebl nahm in der Aktuellen Stunde im Deutschen Bundestag Stellung zu Armuts- und Reichtumsstudien. Er hob insbesondere hervor, dass durch die Einführung des Mindestlohns durch die Große Koalition die soziale Sicherung gestärkt wurde. Auch sei der Stand der Arbeitslosigkeit mit 6,4% so niedrig wie seit 1991 nicht mehr.

In seiner Rede im Plenum des Deutschen Bundestages sprach Matthäus Strebl den zu erwartenden Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung an. Dieser würde fundierte Zahlen über die Lebenssituation der Menschen in Deutschland liefern. Mit diesen Zahlen obliegt der Bundesregierung der Verpflichtung, geeignete Maßnahmen zu treffen, um das Gefälle zwischen Arm und Reich zu verringern. Der Bundestagsabgeordnete aus Dingolfing ging auch auf die umstrittene Oxfam- Studie ein, in welcher die These aufgestellt wurde, dass wenigen Reichen die ganze Welt gehöre. Strebl stellte fest, es ist unstrittig, dass einige Menschen in Deutschland ein großes Vermögen besitzen. Man dürfe jedoch nicht vergessen, dass die meisten reichen Menschen, sofern sie Unternehmer seien, durch ihr Unternehmen vielen Beschäftigten einen Arbeitsplatz

Berlin, 04.02.2016

Matthäus Strebl, MdB

Berliner Büro:

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-74908

Email : matthaeus.strebl@bundestag.de



sichern. Eine unschlagbare Waffe gegen Armut und sozialen Abstieg ist und bleibt ein Arbeitsplatz.

Der Arbeitsmarktexperte nannte auch die positiven Zahlen, bedingt durch eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik der Großen Koalition: Die Arbeitslosenzahl ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte gesunken und lag 2015 bei 6,4 %. Auch die Nachfrage nach Beschäftigten ist gewachsen. Die Bundesagentur für Arbeit meldete 93.000 mehr freie Stellen als 2014. Auch müssen seit der Einführung des Mindestlohns weniger Beschäftigte ihr Einkommen durch Sozialleistungen aufstocken. Diese Entwicklungen seien äußerst begrüßenswert, so Matthäus Strebl.